

Stormarnsche Zeitung. [1]

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1099

Ahrensburg, Donnerstag, den 27. Mai 1886

9. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 55 Pf., bei der Expedition zum Preise von 45 Pf. entgegengenommen. Die Expedition.

Das Branntweinsteuergesetz, welches die gecheiterte Monopolvorlage ersetzen soll, gelangte am Montag im Reichstage zur ersten Beratung. Heiße Witterung und Arbeitsmüdigkeit der Reichstagen, die einschließlich der nicht langen Ferien in dieser Session bereits 6 Monate tagen, mochten veranlassen, daß zu Anfang der Beratung nur 60 Mitglieder des Hauses vorhanden waren, später mochten 100 anwesend sein, doch hielten auch diese nicht bis zu Ende aus. Die Stellung zu dem Entwurf hat außer der nationalliberalen noch keine Partei genommen. Die Debatte hat bisher fast mehr Momente dafür ergeben, daß die Vorlage scheitert, als daß sie Gesetzwird. Da der Reichstanzler in die Sommerfrische gegangen, hatte Finanzminister v. Scholz die schwere Aufgabe, die Vorlage einzuführen. Er that es mit dem Hinweis, daß die verbündeten Regierungen die Monopolvorlage für besser hielten als die gegenwärtige, sie hofften aber, gemäß den Äußerungen in der Monopoldebatte, in diesem Entwurf das Mittel zu einem praktischen Zusammengehen mit dem Reichstage gefunden zu haben. Der Ertrag des Gesetzes erreiche noch lange nicht die Höhe der Abgaben, die in andern Ländern von dem Branntwein erhoben werden, daß die Steuer den Branntwein im Detailhandel treffe, sei gerecht, da hier der größte Gewinn erzielt werde. Im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes seien die Regierungen bereit, an die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit zu gehen. Abg. Richter: Die

Steuer, die jetzt auf den Branntwein gelegt werden solle, betrage $\frac{1}{5}$ dessen, was alle Zölle zusammen einbrächten. Keine Partei wolle von der Vorlage etwas wissen, man solle den Gemeinden das Recht geben, eine Branntweinsteuer nach dieser Art einzuführen. Die Zeit sei ungeeignet zur Steigerung der Steuern, nach dieser Vorlage würden später lediglich die Händler mit großem Kapital, die Börseumatastore, das Geschäft in Händen haben. Auch die Verhältnisse, unter denen der Entwurf eingebracht sei, seien schwierig, denn der Reichstag stehe bereits im sechsten Monat der Session, vor Pfingsten könne der Entwurf garnicht wieder aus der Kommission herauskommen. Abg. v. Wedell-Malchow bemängelt, daß Richter die Bedürfnisfrage so gering angesehen habe. Die Vermehrung der Reichseinnahmen sei notwendig, er hoffe, daß die Kommission die Bedenken, die sich dem Entwurfe von landwirtschaftlichem Standpunkte entgegenstellten, beiseite schieben könne. Abg. Windhorst tadelt gleichfalls, daß die Vorlage so spät noch eingebracht worden ist, wäre die finanzielle Noth wirklich so groß, so könne man eine provisorische Maßregel treffen und später mit ruhiger Ueberlegung an die Sache herantreten. Den Gemeinden müsse geholfen werden, seine Partei halte den Branntwein für das richtige Steuerobjekt, aber die landwirtschaftlichen Brennereien müßten geschont werden. Hoffentlich werde jetzt ein etwas Besseres gefunden als das Monopol, dessen absoluter Gegner seine Partei sei. Abg. Dechelhäuser erklärt, daß die Nationalliberalen mit den Grundlagen des Entwurfes einverstanden seien, er solle so gestaltet werden, daß die süddeutschen Staaten beitreten könnten und die Gesundheitsgefährlichkeit des Trinktbranntweins vermieden werde. Bedenken erzeuge die enorme Begünstigung des Großkapitals,

ebenso bedenklich sei die Festsetzung des Produktions-Quantums. Wenn Richter von der Besteuerung des armen Mannes gesprochen habe, so sei zu bedenken, daß dem Nothstande der überhandnehmenden Trunksucht abgeholfen werden solle. Dem Reiche und den Einzelstaaten müßte geholfen werden, die ganze soziale Frage sei aber Geschwätz, wenn Staat und Gemeinde nicht tief in die Taschen greifen wollten.

Aus der Provinz.

Ahrensburg, 26. Mai. Der bei dem hiesigen Postamte angestellte Landbriefträger W. ist gestern wegen Verdachts, Unrechtfertigkeiten im Amte begangen zu haben, verhaftet worden.

d. Wandsbek, 23. Mai. Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag hier selbst. Der vierjährige Sohn eines in der Bleicherstraße wohnenden Arbeiters, der mit seinem Bruder und mehreren Genossen am Ufer der in der Nähe vorbeifließenden Wandse spielte, stürzte plötzlich ins Wasser. Der kleine Bruder war so verständig, die Mutter schleunigst herbeizurufen, die dann dem Kleinen nachsprang. Sie brachte ihn zwar aufs Trockene, jedoch in einem fast leblosen Zustande. Die angestellten Versuche, ihn wieder zu sich zu bringen, waren ohne Erfolg und als dann der herbeigerufene Arzt Dr. med. Kluge zur Stelle kam, hatte der Kleine bereits den Geist aufgegeben.

Die öffentliche Grundsteinlegung zum Vereinshause „Feierabend“ in der Bleicherstraße hier selbst fand am Sonntag Nachmittag in feierlicher Weise unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. Die Kosten des Baues sind von Freunden der Sache durch Uebernahme von Aktien aufgebracht worden.

— Einem in der Lübeckerstraße hier-

selbst wohnenden Beamten wurde gestern, während er im Hintergarten seines Hauses beschäftigt war, aus der im Wohnzimmer stehenden Kommode, vermutlich von einem Einschleicher, ein Portemonnaie mit etwa 15 Mk. in Silbermünzen gestohlen. — In gleicher Weise wurden dieser Tage einer in der Josefsstraße wohnenden Frau 2 goldene Ringe und ein ledernes Portemonnaie mit etwa 3 Mk. Inhalt entwendet, während die Genannte damit beschäftigt war, auf dem Dachboden Wäsche zum Trocknen aufzuhängen. Als Thäter wird in kurz vorher zur Anpreisung seiner Waaren im Hause gewesener Handelsmann vermutet.

— Kinder haben ihren besonderen Schutzengel. Ein kleines Kind, aus einer Nebenstraße kommend, gerieth unter einen längs der Rampestraße fahrenden Fouragewagen der hiesigen Garnisonverwaltung. Ohne daß der Führer des Wagens es bemerkte, war es unversehrt zwischen den Pferde durchgekommen, stolperte dann aber und gerieth vor ein Hinterrad des Wagens. Augenzeugen schrien dem Führer Halt zu und dieser, ohne den Grund zu kennen, riß die Pferde zurück und brachte sie zum Stehen, so glücklich, daß das Rad unmittelbar vor dem Körper des Kindes Halt machte. Von herbeigeeilten Erwachsenen wurde das Kind dann aus der gefährlichen Lage gezogen, so vollständig unbeschädigt, daß es seinen Weg zu Fuß fortsetzen konnte.

Altona, 25. Mai. Die Kutscher der Hamburg-Altonaer Pferdebahn stellten am Sonntag Morgen die Arbeit ein, da vier ihrer ältesten Kollegen von der Direktion entlassen worden waren, ohne daß ihnen ein Grund hierfür mitgetheilt wurde. Die Kutscher verlangten eine Lohnerhöhung von 3 Mk. auf 3 Mk. 50 Pf. für ihren 18-stündigen Arbeitstag. Da keine Wagen verkehrten, kam das Publikum

Vom Bolde verführt.

Amerikanischer Original-Roman.
Deutsch von J. von Goettner.
(Nachdruck verboten.)

12
(Fortsetzung.)
„Ich und mein Wagen stehen Ihnen zu Diensten, Herr“ — erwiderte der Mann.
„Gut, dann fahren Sie mich zuerst zu Senator la Borde, dem ich versprochen habe, ihm sofort zu berichten, wenn ich gute Nachrichten erhalte.“
Mr. la Borde war überglücklich über die gute Botschaft.
„Ich werde Sie begleiten, ich kann nicht warten,“ sagte er, und wohlbewaffnet fuhren beide ab.
Die Sonne war untergegangen, als sie aufbrachen.
Auf der ebenen Landstraße war die Fahrt bald zurückgelegt, und der Mond schien eben aufgegangen, als sie an der ihnen vom Kutscher bezeichneten Stelle aus dem Wagen sprangen.
Es war bei einer hohen Baumgruppe halb der Seite des Weges, etwas oberhalb einer Hecke.
Der Detektiv öffnete und sah sich um.
„Sie haben uns getäuscht, Kutscher.

— Hier steht kein Haus“ — schrie er diesem zu.
Der Mann stieg vom Bock und eilte zu ihm hin.
„Großer Gott!“ rief er aus.
Albin la Borde faßte ihn wüthend bei der Schulter.
„Sprechen Sie, Mann! — Hier steht kein Haus! — Wenn Sie uns betrogen haben, so hüten Sie sich vor der Strafe.“
„Lassen Sie mich los!“ stieß der Kutscher keuchend hervor. „Es stand ein Haus hier, aber — sehen Sie nicht, was geschehen ist? Mein Gott, das Haus ist abgebrannt!“
Sie nahmen ihn zwischen sich und schleppten ihn der Weg zu der Brandstätte hinan.
Ja, es war wahr, das alte Haus lag in Asche, eine schwarze, verkohlte Masse, welche der Mond mit schrecklicher Klarheit beleuchtete.

* * *
Wir verweilen nicht bei einer Beschreibung der schrecklichen Scene ihrer Enttäuschung, als die Fahrt, welche sie so hoffnungsvoll auf Erfolg unternommen hatten, auf diese Weise ihr Ende fand.
Dumpe Verzweiflung bemächtigte sich Mr. la Bordes.

Hatte man sie von jenem Ort vorher entfernt, oder war sie in den Flammen umgekommen?

Das war die erste Frage, welche sich in den Augen der drei Männer aussprach, als sie entblößten Hauptes in der stillen Nacht vor der Brandstätte standen.

Es war ein furchtbarer Gedanke, aber er ließ ihnen keine Ruhe.

Am nächsten Morgen schickten sie Arbeiter aus, um die Trümmer sorgfältig zu untersuchen.

Nach wenigen Stunden der Arbeit ward das verkohlte Gerippe einer Frau zu Tage gefördert. Das Fleisch und das Haar war verbrannt, und niemand war da, welche in der Todten die arme Betsy Landrum hätte rekonoszieren können. Jedermann sagte, dies sei alles, was von der schönen Kelly la Borde übrig geblieben sei.

Nur der Droschkentutscher meinte nachdenklich:

„Es war noch eine andere Frau da, was mag aus ihr geworden sein?“

Aber der Detektiv bezeugte dieser Frage, indem er bemerkte, daß jene Frau und der Mann wahrscheinlich Bundesgenossen gewesen seien. Wahrscheinlich hätten sie die Folgen ihrer That gefürchtet, hätten das Haus in Brand gesteckt und seien entflohen.

Diese Erklärung erschien so einleuchtend, daß sie allgemein geglaubt wurde.

Die Gebeine, welche unter den Trümmern gefunden wurden, wurden mit allem Pomp und Ehren begraben, und Mrs. la Bordes Namen prangte auf der silbernen Platte des Sarges.

Dann beauftragte der trauernde Gatte den Detektiv, keine Mühe zu sparen, den feigen Mörder ausfindig zu machen.

„Mein halbes Vermögen gehört Ihnen an dem Tage, wo Sie jenen Teufel in meine Hände liefern, damit ich Rache an ihm übe,“ und der Detektiv versprach, seines Möglichstes zu thun.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Als Zelima sich auf dem Wege der Besserung befand und den Verlust ihrer Mutter einigermaßen überwunden hatte, äußerte sich bei ihr ein Wunsch, oder, wenn man es so nennen will, ein Verlangen, welches jedermann verstimmte oder lächerlich erscheinen mußte.

Sie lag in ihrem Bette, die Arme über dem Kopf gefaltet und sah die alte Gagar an, welche ihr gegenüber saß und schlief, und rief plötzlich gähnend aus:

„D, wie traurig und langweilig ist alles, seitdem meine liebe Mutter gestorben ist. Weißt Du wohl, was ich möchte, Gagar?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6

[22]

in arge Verlegenheit und die Omnibusgesellschaft hatte den Vortheil davon. Am Montag wurde der Verkehr wieder aufgenommen, da die Kutscher sich mit der Direktion geeinigt hatten.

Der Dienstknecht Güll aus Waken-dorf und der Rentier Koh von hier, die beide vom Schwurgericht wegen Ver-leitung zum Meineid zu 3 resp. 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden waren, haben gegen dieses Urtheil die Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Neumünster, 23. Mai. Am ge-strigen Abend gegen 10 Uhr kam in die hiesige Filiale eines auswärtigen Ge-schäftes, in den „Hamburger Laden“, am Großflecken belegen, ein dem Arbeiter-stande angehöriger Mann, sich einen fertigen Anzug zu kaufen. Als er den erhalten, bat er, denselben sofort anlegen zu dürfen. Zu diesem Zwecke führte ihn der junge Mann des Geschäfts in ein am Laden liegendes Zimmer. Hier warf der Käufer dem Kommiss, der allein im Geschäft war, plötzlich eine Schlinge um den Hals und suchte ihn zu erdrosseln. Demselben gelang es, auf die Straße zu entkommen und nach Hilfe zu rufen. Nach-barn und Passanten von der Straße kamen hinzu, und verfolgten den Entlaufenden. Es gelang, denselben zu fassen und der Polizei abzuliefern. Der Betreffende soll ein hiesiger Maurer sein, der schon ein-mal mit Zuchthaus bestraft ist.

Aus **Angeln** wird den „Schl. N.“ gemeldet: Im Garten des Herrn Kunstgärtners Joh. Möllgaard zu Wip-holm bei Sörup wurde beim Verpflanzen von Gestrüch ein massiv goldener Ring gefunden, welcher ein Gewicht von 395 Gramm hat und daher einen Goldwerth von ca. 1000 Mk. repräsentirt. Der Ring hat eine ovale Form, an der oberen Seite eine doppelte Breite gegen unten und ist, wie man noch jetzt Kistengriffe zc. vorfindet, in gewundener Weise hergestellt. Der Fundort selbst, jetzt Garten, ist bis vor einigen Jahren Acker gewesen und daher theilweise tief durchgegraben, theil-weise 3—5 Fuß abgegraben. Den vor-erwähnten Fund hat man auf einem solchen abgetragenen Stück Land gemacht; schon früher sind bei den Arbeiten grobe Eberzähne, Holzkohlenreste zc. gefunden.

Hamburg. Am Brunnen beim Mil-lerthor trank am Sonntag Morgen der Zimmermann Kürpel kaltes Wasser, als er plötzlich vom Schläge getroffen zu-sammenbrach und auf der Stelle starb. Der Unbefonnene hat durch kalten Trunk in erhittem Zustande seinen Tod selbst verschuldet.

Ein in der Kielerstraße wohnen-der Rentier erhielt dieser Tage ein Post-paket aus Böhmen, das er, obgleich ihm der Absender unbekannt und die Sendung mit Porto und Nachnahme belastet war,

einlöste. Grauser Schreck aber durchzuckte den Empfänger, als es das Paket öffnete und in demselben einen Gegenstand fand, der er für eine Höllenmaschine hielt. Scheu und ängstlich umgingen die von dem geplanten Attentat in Kenntniß ge-setzten Familienangehörigen und Nach-baren das gefährliche Ding, auch die Staatsanwaltschaft wurde von dem Vor-fall in Kenntniß gesetzt, bis sich schließ-lich herausstellte, daß der in Ottenien wohnende Schwiegerjohn sich eine neu-erfundene — Mattenfalle bestellt habe, diese aber, um den Zoll zu sparen, an den Schwiegervater senden ließ.

Ein Schreckliches Unglück ist am Sonnabend Abend durch die Achtsamkeit und Geistesgegenwart eines Maschinen-führers der Hamburg Lübecker Eisenbahn verhütet worden. Als der um 7 Uhr 35 Minuten von Lübeck kommende Zug die Station Wandsbek verlassen und schon den Bahnübergang am Hammersteindamm passirt hatte, bemerkte der Maschinen-führer an dem Bahnübergang am Mölen-weg 7 Kinder im Alter von ca. 5—10 Jahren, welche ganz sorglos auf dem von diesem Zug benutzten Schienenstrang spielten. Es gelang dem Führer, den Zug noch zur rechten Zeit zum Stehen zu bringen und ist die Rettung der 7 Kinder nur der Geistesgegenwart dieses Beamten zu danken.

Deutsches Reich.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung von 75 Mitgliedern des Volks-wirtschaftsraths, den man bereits für eingeschlafen hielt, da bisher eine Neu-berufung nicht erfolgt war. Der alte Volkswirtschaftsrath war durch königl. Verordnung vom 17. November 1880 für eine Sitzungsperiode von fünf Jahren, bis zum Schluß des Jahres 1885, be-ruhen worden.

Das Polizeipräsidium zu Berlin er-läßt im „Reichsanzeiger“ eine Bekannt-machung, wonach der „Verein zur Wahrung der Interessen der Berliner Maurer“ und die mit der Herausgabe des Fach-blattes „Der Bauhandwerker“ befaßte Preßkommission nach § 8 des Vereins-gesetzes vom 11. März 1850 vorläufig geschlossen sind. Jede fernere Betheiligung an diesen Vereinen oder etwaige Neu-bildungen, welche sich sachlich als Fort-setzung jener darstellen, wird mit Geld-strafe von 15—150 Mk. oder Gefängniß von 8 Tagen bis zu 3 Monaten belegt. Der vorläufig geschlossene Verein war der stärkste Fachverein in Berlin; er zählte gegen 2500 Mitglieder. Auch hat in den Räumen des „Bauhandwerker“ eine poli-zeiliche Hausdurchsuchung stattgefunden, und sind dort mehrere Papiere mit Beschlagnahme belegt worden.

Die „Sächs. Korresp.“, welche neu-

lich die Nachricht brachte, daß den deutschen Offizieren der Sommerurlaub verweigert worden sei, tritt mit einer neuen Sensa-tionsnachricht auf. Die Regierung, meldet das Blatt, werde vom Reichstag einen bedeutenden Zuschlagkredit zu Militär-zwecken verlangen, um die Garnisonen in den Rheinprovinzen und Elsaß-Loth-ringen zu verstärken resp. neue einzu-richten. Nach den Rheinlanden würden Truppen aus den preussischen Disprovinzen, nach den Reichsländern solche aus Süd-deutschland und Sachsen geschickt werden. Daß die deutsche Regierung Vorkehrungen trifft, um auf alle Fälle gerüstet zu sein, ist selbstverständlich. Man wird sich jedoch zu hüten haben, dergleichen Anstalten immer gleich als Symptome einer vor-handenen Kriegsgefahr zu betrachten.

Nach australischen Blättern bringt der „Hamb. Corr.“ einen Bericht über die Kreuzfahrt des deutschen Kriegsschiffes „Albatros“, welche dasselbe in der Süd-see zur Bestrafung von Eingeborenen für verschiedene von ihnen verübte Mord-thaten, bei denen auch Fälle von Men-schenfresserei vorgekommen sind, ausge-führt hat. Zunächst wird berichtet, daß die ganze Samoa-Affäre, über welche die Engländer so viel Lärm gemacht, sich darauf beschränkte, daß 1 Offizier und 10 Mann vom „Albatros“ an Land geschickt wurden, um eine vom König Maniotoa auf einem Plage zu Apia zu Unrecht aufgezogene Flagge niederzuholen, die Eingeborenen kümmerten sich garnicht darum. Dann ging der „Albatros“ nach Matipi, nahm den Kommissar des Deutschen Reiches, von Dergen, an Bord und ging dann nach dem Bismarck-Archipel, um die Bestrafung der Eingeborenen vor-zunehmen. Bei Capju, an der Nordküste Neu-Zealands, wurden zwei Expeditionen, aus 3 Offizieren und 70 Mann bestehend, gelandet, doch fand man den Ort ver-lassen, die Einwohner hatten sich in den undurchdringlichen Busch zurückgezogen. Hütten, Kanoes und Waffen wurden zer-stört und dann der Rückmarsch ange-treten. Die nächste Expedition ging gegen die Dörfer Libidor, Lusua und Maniai, in letzterem Orte setzten sich die mit Ge-wehren, Wurfspeeren, Pfeil und Bogen bewaffneten Einwohner zur Wehre. Die letzteren verloren etwa neun Mann an Todten und Verwundeten und flüchteten dann in die Berge, von den Albatros-leuten wurde einige leicht verwundet. Der Ort Kolonus, gegen den es dann ging, wurde verlassen gefunden, ange-brannte Menschenknochen und auf Pfähle gespießte Köpfe bewiesen, daß kurz zuvor eine Menschen Schlächterei stattgefunden habe. Die Hütten wurden niedergebrannt und die in großer Zahl vorgefundenen Kriegswaffen mitgenommen. Im nörd-lichen Theil von Neu-Zealand entdeckte der „Albatros“ eine neue Durchfahrt,

bei dem am Südufer dieser Durchfahrt liegenden Orte Rabien, dessen Bewohner in schlechtem Rufe stehen und sich den Weißen feindslich gezeigt hatten, wurde eine Abtheilung gelandet und bei dem Zusammenstoß zwei Eingeborene getödtet. Dann wandte sich der „Albatros“ nach der Nordküste Neu-Britanniens, wo sich in dem Orte Kabarkadar der Häuptling Towering aufhielt, der bereits 25 Mord-thaten verübt haben sollte. Die ans Land gesetzte Abtheilung wurde von einer mit Stribuchsen bewaffneten starken Schaar Eingeborenen angegriffen und hatten mit diesen ein zweiflündiges Gefecht. Erst nachdem sie starke Verluste an Todten und Verwundeten erlitten, ergriffen die Ein-geborenen die Flucht, vom „Albatros“ wurden 8 Mann verwundet, darunter drei durch Speere ernstlich verletzt. Der „Albatros“ beifoh während des Gefechts das Dorf mit 25 schweren Granaten und 150 Ladungen aus Nordensfeldts-schützen, das Schiff hielt sich 10 Tage lang vor dem Orte auf, doch kamen die Eingeborenen nicht wieder zum Vorschein. Auf der ganzen Kreuzfahrt hatte der „Albatros“ etwa 12 Zusammenstöße mit Eingeborenen, von denen etwa 45 getödtet und eine nicht näher festgestellte Zahl verwundet wurde. Auf Neu-Zealand wurden 4 Eingeborene gefangen und als Geiseln mitgenommen. Die Eingeborenen zeigten sich tapfer und gut bewaffnet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Pest wird gemeldet: Vor der Wohnung des General-Janski, welcher am 21. Mai, dem Ge-denktage der Erstürmung Ofens durch die Ungarn, an der Befrängung der Oester-reichischen Vertheidiger durch die Oester-reichischen Generals Penzi und Obersten Alton-sich theilhaftig hatte, fand gestern Abend eine große Ansammlung statt und wurden einige Fenster eingeschlagen, worauf sich die Menge zerstreute. Die Ordnung wurde nicht weiter gestört.

Niederlande. Wie der General-gouverneur von Niederländisch-Indien telegraphisch, mußte der Resident in Batavia am 20. d. M. einen Aufstand in Tjomas, einer Privatbesitzung im Distrikt Nuitenborg mit bewaffneter Hand unterdrücken. Von den 500 bewaffneten Aufständern wurden 50 theils getödtet, theils verwundet. Die Ruhe ist wieder hergestellt und wird angenommen, daß die Bewegung durch Anforderungen des Eigentümers der Besitzung hervorgerufen worden ist.

Frankreich. In Decazeville fand eine Dynamit-Explosion statt. Die Arbeiter hatten es auf das Haus eines Arbeiters abgesehen, der die Arbeit wieder auf-nehmen hatte. Das Haus wurde ver-schädigt, aber niemand verletzt.

„Nun, was denn, mein Herzchen?“ rief die Alte, aus ihrem Nachmittags-schlüfchen aufgeschreckt, besorgt in das bleiche, kindliche Antlitz schauend.

„Ich sagte, daß alles so traurig und langweilig sei, seit meine liebe Mutter gestorben ist. Weißt Du, Amme, was ich wohl möchte?“

„Du sollst haben, was Du auch nur wünschst magst,“ sagte die Alte, ihren verwöhnten Liebling anlächelnd. „Ist es eine Schachtel Bonbons, die Du haben möchtest?“

„Nein, nein, denkst Du, ich sehne mich nach Bonbons jetzt, wo meine liebe Mama erst so kürzlich gestorben ist!“ rief das Kind, während ihm die Thränen in die Augen traten. „Nein, das ist es nicht, Amme.“

„Was ist es denn, Herzchen? Was es auch sein mag, Du sollst es haben, mein Liebling,“ erwiderte Hagar Ferry, welche diesen kleinen Pflegling selbst noch mehr liebte, als sie Minnie Dona und Kelly Vernon in ihrer Kindheit ge-lobt hatte.

Sie glaubte, das Kind wünsche viel-leicht ein neues Spielzeug, und sie wußte, daß Albin la Borde demselben nichts versagen würde, was mit Geld zu erkaufen war.

Aber sie sollte finden, daß sie etwas voreilig mit ihrem Versprechen gewesen war, als Zelima sagte:

„Mich verlangt nach Essie, dem klei-nen Mädchen, das so lieblich an jenem Abend in der Oper gesungen hat. Sie soll mir etwas vorsingen.“

Die alte Hagar blickte das Kind starr vor Erstaunen an.

„Geh und hole sie her,“ fuhr Zelima in kindischer Ungebild fort.

„Das ist doch wohl nur Scherz?“ war Hagar's Antwort.

„Nein, nein, es ist Ernst. Glaubst Du, daß ich scherzen würde, wo Mama todt ist und ich so verlassen bin?“ klagte das kleine Mädchen. „Ich sehne mich danach, Essie singen zu hören, und Du versprachst mir, daß ich alles haben sollte, was ich wünsche!“

„Ja, aber ich wußte nicht, daß Du Unmögliches verlangen würdest, Kind. Ich dachte, es sei ein neues Spielzeug, ein Buch, oder vielleicht ein Lederbissen. Die Operngesellschaft ist schon vor meh-reren Tagen abgereist.“

„Aber Essie nicht, das weißt Du auch, Amme!“ rief das Kind trium-phirend. „Aha, Ihr dachtet, ich schlief in jener Nacht, als Du und das Mädchen an meinem Bette sahest und davon sprachet. Du sagtest, die Operngesellschaft sei abgereist und habe das kleine Mäd-chen zurückgelassen, und da habe man sie in irgend einem Heim, einem Hause, wo man für hilflose Kinder sorgt, unterge-bracht.“

„So wahr ich lebe, das sagten wir, aber ich dachte, Du schliefst, Du kleine Kage!“ rief die Alte erschrocken.

„So, jetzt hast Du keine Ausrede mehr,“ sagte Zelima, „darum schick nur gleich hin, bitte, und laß Essie holen, damit sie mir vorsinge.“

„Aber Zelimachen,“ sagte die alte Hagar, welche durchaus keinen Gefallen an des Kindes Verschlag fand — „hast Du Deine Mama schon so ganz ver-gessen, daß Du nach Spielkameraden verlangst, die Dich unterhalten, Dir vor-singen sollen?“

Thränen füllten die Augen des Kindes.

„Hagar, Du bist verdrießlich und gar nicht lieb und sagst Dinge, die nicht wahr sind. Ich habe Mama nicht ver-gessen, und ich will keine fröhlichen Spielkameraden, ich will nur, daß Essie kommt und mir das kleine Lied singt: „Ich habe keine Mutter mehr, drum muß ich weinen“, damit ich auch weinen kann und die Thränen los werde, die mich fast ersticken,“ erklärte das Kind und wurde dabei so blaß, daß Hagar erschrak.

Sie erinnerte sich dessen, was der Arzt am Morgen gesagt hatte: — Die kleine hat einen sonderbaren nervösen Anfall gehabt, sie muß sehr sorgsam be-handelt werden, und jede ihrer Launen müssen Sie suchen zu befriedigen. Vor-

allem muß ein Rückfall verhütet werden, denn sie ist sehr schwach. Suchen Sie sie zu zerstreuen, denn dadurch wird ihre Geneung beschleunigt.

„Weine nicht, mein Liebling,“ sagte sie, des Kindes weiche Lippen streichelnd.

„Ich bin eine grämliche, alte Frau, Du hast Recht, aber ich meine es nicht böse. Ich will sogleich Deinen Vater bitten, Essie holen zu lassen, damit sie Dir etwas vorsinge. Bist Du nun wieder zu-frieden mit Deiner alten, vertrießlichen Amme?“

„Ja, aber Du mußt nie wieder so häßliche Sachen sagen,“ erwiderte Zelima mit kindischer Würde.

Hagar ging sofort nach der Biblio-thek, wo, wie sie wußte, Mr. la Borde viele Stunden allein zubrachte, um sich dem Schmerz über seinen Verlust hin-zugeben.

Als sie eintrat, nickte er ihr freund-lich fragend zu.

Sie sagte ihm, was seine kleine Tochter wünschte, setzte aber hinzu, daß sie mit diesem Wunsche nicht einverstanden sei und es ihr lieb wäre, wenn er Zelima überreden könne, demselben auf-zugeben.

Auch Mr. la Borde runzelte die Stirn, denn auch ihm war es unange-nehm, Essie in das Haus zu ziehen, wo er den unbestimmten Argwohn hegte, daß sie mehr von der Entführung an-

Nebrig
Decage
als de
werfens
schieden
Gräber
auf der
theilun
waren.
der No
Richtbo
rothe
sch wi
St
25. d
der
gebilde
200 M
ist 25
Dr
Grenze
stättge
veranla
überfch
den. Z
lamme
Oberbe
dem tü
Wißwe
Sofia
wurde
die W
gegen
gericht
Die B
Partei
gehab
sien v
fluk z
wird
17.
sich
Mittl
gewiß
Berich
Offizie
und
sollte
überf
gefan
Berich
sollte
führ
Revol
ruffij
Die
negri
Mihal
alle
G
lands
die R
Gesch
am S
Gatti
darun
ihrem
das
als e
Kind
so tr
chen
seine
name
Ben
lein
ganz
bas
und
sich
die
um
nur
dach
licht
er t

43 Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Wilsflecht** Band I — Blatt 20 — Artikel 26 u. 14 — auf den Namen des Eigentümers **Carl Reinhold aus Hamburg** eingetragenen, zu **Wilsflecht** und **Langflecht** belegenen Grundstücke

am 14ten Juli 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 35,50 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 12,72,59 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, werktäglich von 9—11 Uhr Vorm., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16ten Juli 1886, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 20. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht.

gez. Hellborn.

Veröffentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Ahrensburg** Band I — Blatt 88 — Artikel 173 — auf den Namen des Maurermeisters **Johann Jacob Carl Adhn in Ahrensburg** eingetragene, zu **Ahrensburg** an der **Hamburger Chaussee** belegene Grundstück

am 31ten August 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit — Mk. Reinertrag und einer Fläche von 00,12,72 Hektar zur Grundsteuer, mit 675 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei werktäglich von 9—11 Uhr Vorm. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-

fordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3ten September 1886, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 18. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht.

gez. Hellborn.

Veröffentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.

Landwirthsch. Versammlung

am Sonnabend, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr,

bei Herrn Gastw. Eggers in Braak.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Vortrag über Obstkultur von St.
3. Consumverein.
4. Sommervergnügen.
5. Diverfes.

Der Vorstand

des landw. Ver. für Südstormarn zu Langelohe.

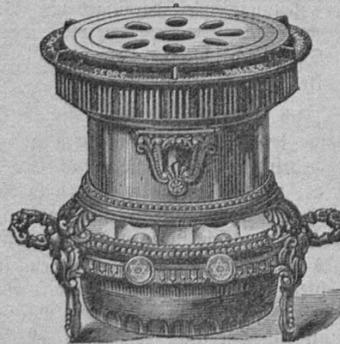
J. A.: Detlefsen.

Gardinen

in Zwirn, Engl. Tüll, Manilla, sowie

Wübelstoffe

empfehlen in großer Auswahl Ahrensburg, P. Taddiken.



Petroleum-Öchöfen

mit emallirtem Delbehälter und Walzenbrenner.

Blech-Geschirre.

Emaillirte Geschirre.

Bring-Maschinen

neueste Construction, sehr praktisch.

Brod-schneide-Maschinen

in 3 verschiedenen Größen, empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Georg. Technikum Buxtehude (e. Hamburg) Sägewerk, Mühlen, und Maschinenbau, Tischler, Maler- u. Architekturschule. Wiss. Vorträge u. Dipl.-Prüf. Programme gratis d. b. Dir. Hiltenskofer.

Ausstellungs-Lotterie
Weimar 1886 in 3 Klassen.
15 000 Gewinne im Werthe 750 000 Mark,
darunter Hauptgewinne i. W. v.
60 000 M., 40 000 M., 30 000 M., 20 000 M.,
3 x 10 000 M., 4 x 5000 M., 7 x 3000 M. u. i. w. u. i. w.
Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.
Loose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mk., Vollloose für alle 3 Ziehungen gültig à 5 Mk., 11 Stück für 50 Mk. vertheilt.
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

UNION-STÄRKE.
Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit
aus der Stärkefabrik „Union“ von W. Rickmers & Co., Hannöv. Münden.
Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vortheilhaft zu gebrauchen.
In sämtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften käuflich.
Man verlange ausdrücklich „Union-Stärke“ und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

Einladung zum Abonnement auf den **Berliner Lokal-Anzeiger.**
(Wöchentlich 6 Mal, 2 1/2—5 Bogen täglich.)
Preis pro Monat nur 80 Pf.
Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ (Auflage über 80,000 Exemplare) ist das verbreitetste und gelesenste Blatt Deutschlands. Er wird von jedem 16. Einwohner Berlins und in jedem Hause der Reichshauptstadt durchschnittlich in 3 Exemplaren gehalten. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ ist ein außerordentlich reichhaltiges Blatt. Vollständig tendenzlos bringt er kurze, aber gebiegene Zeitartikel über alle politischen Tagesfragen — eine gebräugte, aber übersichtliche politische Rundschau und die neuesten Depeschen. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ hat den ausgedehntesten Lokaltheil, welcher ein erschöpfendes Bild aller Vorgänge in der Reichshauptstadt bietet. Im Gerichtsamt werden namentlich sensationelle Prozesse ausführlich behandelt, während im Feuilleton sachverständige Berichte über Kunst und Literatur den Leser auch auf diesem Gebiete auf dem Laufenden erhalten. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ ertheilt in seinem sorgfältig redigirten Briefkasten allen Abonnenten aus Nah und Fern gratis jede gewünschte Auskunft und ist vielen Tausenden Freund und Rathgeber geworden. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ trägt dem Bedürfnis nach belletristischer Unterhaltung in seiner „Täglichen Unterhaltungs-Beilage“ durch die Veröffentlichung ausgezeichneter Romane zc. zc. vollauf Rechnung und bringt jährlich einen Lesestoff von über 1200 Quartseiten. Der gegenwärtig erscheinende Roman wird allen neu hinzutretenden Abonnenten gratis und franko nachgeliefert. Alle Postanstalten Deutschlands nehmen Abonnements entgegen. Die Expedition des „Berliner Lokal-Anzeiger“ Berlin SW., Zimmerstraße 40/41.

Technicum Mittweida — Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Schiffs-Bewegung
der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
„Allemania“, 18. Mai von St. Thomas nach Hamburg; „Westphalia“, 6. Mai von New-York, 18. Mai in Hamburg angekommen; „Hammonia“, 16. Mai von Hamburg nach New-York, 18. Mai von Havre weitergegangen; „Albatros“, 8. Mai von New-York, 20. Mai in Hamburg angekommen; „Wieland“, 20. Mai von New-York nach Hamburg; „Saxonia“, 28. April von St. Thomas, 21. Mai in Hamburg angekommen; „Albingia“, 6. Mai von St. Thomas nach Hamburg, 22. Mai von Havre weitergegangen; „Gellert“, 13. Mai von New-York nach Hamburg, 23. Mai von Plymouth weitergegangen; „Vorussia“, 21. Mai von Hamburg nach Westindien, 23. Mai in Havre angekommen; „Athena“, 24. Mai von Hamburg nach Westindien; „Nugia“, 9. Mai von Hamburg, 22. Mai in New-York angekommen; „Leijing“, 12. Mai von Hamburg, 23. Mai in New-York angekommen.

Bau-Polizei-Ordnung
für das platte Land,
a 1 Mark, vorrätig in Ahrensburg, G. Ziese's Buchh.

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 25. Mai.
Weizen ruhig. Angeboten 126—130 Pf. Mehl steiner zu Mk. 158—165, 126—130 Pf. Mehl leinburger zu Mark 163—170, 128—130 Pf. Amerikaner zu Mk. 165.
Roggen still. Angeboten Russischer zu Mk. 106—108. Amerikaner Western zu Mk. 106 bis 140, 124—127 3/4 Pf. Mehl leinburger zu Mk. 142—148.
Gerste still. Angeboten Holsteinische und Mehl leinburger zu Mk. 140—150, Saale und Osterröische zu Mk. 135—155.
Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 135—140, Mehl leinburger zu Mk. 140—150, Westindischer zu Mk. 138—150, Russischer zu Mk. 120—150 angeboten.
Erbsen, Futter: zu Mk. 130—140, Roggen zu Mk. 175—190 offerirt.
Mais, Donau zu Mk. —, Amerikaner zu Mk. 97—99, La Plata zu Mk. — angeboten.
Rüböl ruhig, in Petroleumbarrel Mk. 4 Brief.